

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 36

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düstere Schreier,
Ein ausgehienter Soldat,
Der gleichwohl an allen Manövern
Noch richtige Freude hat.

So ein Ziehen durch unser Ländchen
Mit Musik und Trommelschall,
Das weitet den Blick und man lernet
Zu lieben allüberall.

Und liebt man das Land, so ist auch
Jed' hübsches Mädchen ein Schatz
Und gerne zu ihren Gunsten
Verzichtet man auf den — Spaz.



Hans. Wofür steckt denn Mutter Helvetia auf den neuen Silbermünzen
ihren Speer mitten durch die Sterne?

Heiri. 's ist um des Friedens willen. Zählt man die Sterne von
links nach rechts, so geht der Speer zwischen Freiburg und Solothurn hin-
durch, also gleichsam zwischen Raie und Hund. — Zählt man sie aber von
rechts nach links, so scheidet er St. Gallen von Appenzell, damit letzterer
Kanton nicht vom größern verschlungen werde.

Schaffhausen besitzt nicht die erste Verbandstoff-Fabrik in der
Schweiz. Diese Ehre beansprucht Freiburg, bloß mit dem Unterschied, daß
diese Stoff-Fabrik dem Jesuiten-Verbande angehörte.

In Thun die bernischen Lehrer,
Die riefen: „Auf, wir ruhen nicht!
Artikel 27, wär' er
Noch mehr verfehmt, muß doch an's Licht!“

Ganz recht, wenn nicht im wüsten Dunkeln
Das Licht soll löschen — nicht mehr ruhn,
Nicht reden bloß und nicht mehr munkeln,
Wir sollen denken jetzt an's Thun!

⌘ Konstitutionelles. ⌘

A.: 's Zündhölzlig'jes müesse ändere, 's Zmpf'jes und
's Patent'jes verworfe und schließlich g'heit der Erziehungssekretär
au no abel! En Dienstbot, der nüt me recht macht, nimmt eifach Thür i d'Hand
und seit Abiel!

B.: Aber Die, wo drum G'jezi mache, sy allweg feini Dienstbote.

⌘ Anleitung, um bequemer reich zu werden. ⌘

Man begibt sich an einen Halteplatz der Pferdebahn und wartet, bis
der Wagen kommt. Da dieser regelmäßig so voll ist, daß man nur bei
ausgesprochener Vornatur Platz gewinnt, so beschließt man, statt 15 Mi-
nuten auf eine bessere Chance zu warten, zu Fuß nach Hause zu gehen.
Macht eine Ersparniß von 10, wenn man in einer Außengemeinde wohnt,
15 Centimes, bei nur zweimaligem Besuch der Stadt täglich baare
30 Cts.! Schätzt man den Vortheil der frischen Luft vor der dunstigen in
dem engen Raften auf die Gesundheit ganz minim für jede Fahrt auf 10, so
thut das zusammen 50 Cts. Rechnet man dazu die Stärkung des
Patriotismus, welche aus der Ueberzeugung resultirt, daß die den Wagen
füllende Schuljugend ihre Kräfte nicht schön mit elendem Laufen ver-
geudet, sondern für edlere Zwecke spart, so darf man getrost 1/2 Fr. dafür
ansetzen. So erspart man mühelos täglich 1 Fr., jährlich, nach Abzug
der hohen Festtage und Perchtoldstag, 360 Fr. Das Weitere rechne man
gefälligst selbst nach. Dankadressen und Ehrenbürgerrecht verbittet sich
die Wohlthätigkeitskommission des Nebelpaltes“.

Engländer. Ihr Schweizer seid doch ein beneidenswertes Volk: Was
Euch nur die Gletscher und Schneeberge jährlich von den Fremden ein-
bringen!

Appenzeller. Im Gegentheil, an den höchsten Bergen verlieren wir
viel Geld; da fallen ja Viele todt, von denen wir etwas haben könnten.

Schüdeli: Lueg au das arm Rößli am Tramway, wies e si himmel-
schüfli blaue mueß! Was häst au?

Trüdeli: I ha mer bim Steitragge der Arm verränkt.

Schüdeli: Das ist freyli nüd aagnehm. Aber nei, daß me-n-au dem
Rößli nüd hilst.

Trüdeli: Ghönntst mer ächt es Fränkli lehne? I will mer öppis us
der Apitfegg hole.

Schüdeli: Thuet mer leid, i mueß grad myn Bytrag zum Thierschutz-
verein abliehere. Aber herrseh, was hebst Di au a mer und wirft e so
bleich?

Trüdeli: I ha sit z'Mittag nüd gässe und me hät mi e so bi der
Arbet gheht. Wenn i nüd i der Reihe blybe wär', hätt me mi furtg'lagt
und De weischt, we me Chinde hät —

Schüdeli: Bigrystli! — Aber lueg, wie se si deitser schleift. Nei, i
mache bimeld Anzeig bi der Polizei, sie müend zweispännig fahre! E so e
Thierquälerei!

Trüdeli (seufzt und hebt d'Hand uf de Buuch): Ja, De häst Rächt!
E so e Thierquälerei!

⌘ Avis! ⌘

Ein Fuhrmann fährt mit einem magern Klepper, an dem man alle
Rippen zählen kann, durch's Stadthor. Ein Dastehender will ihn neden
und fragt: „Wie thür so ne Reif?“ Der Reiter auf dem Rößlein ist nicht
verblüfft, hebt denselben den Schwanz auf und ruft: „Do ischs Büro,
ganget go frage!“

⌘ Leicht erhältliches Mittel. ⌘

Arzt (zum Patienten): So, d'Kriess is g'hobe, müßt aber recht Sorg
ha und ganz liechti Epyse esse.

Frau: O, da sy mer da i üferem Dörfli gut z'weg: Der Väder
macht regelmäßig s'ys Brod z'liecht und der Metzger git z'Gewicht au nit!

⌘ Scherzräthsel. ⌘

Was ist schneller, als der Gedanke?

„vq uoq! so ibej oj 'uzvjuun so qira iad!
'4bupuv uzjuoq nē ann uou uuaa uuoq 'qazjK-āvanuaz zshpafE uqz :'at' u z

⌘ Die Auflösung ⌘

des letzten Silberräthfels folgt erst in nächster Nummer, da noch immer
Auflösungen eintreffen.

⌘ Briefkasten der Redaktion. ⌘



L. M. i. Bsl. Wir haben in des Herzens
geheimster Falte immer die Hoffnung gehegt,
der Vorfall in Stresa werde sich noch auf-
klären und den unschuldig verdächtigten, zu
solchen Dingen gänzlich unfähigen, ehren-
werthen Mitgliebrn des Biusvereins glän-
zende Satisfaz bringen. Und nun, zu
unserer Freude erhält endlich die „Grzp.“
in Nr. 212 die ersehnte Aufklärung, woraus
hervorgeht, daß wir es hier in der That
nicht mit Biusvereinerln zu thun haben.
Das Bl. schreibt: „Als einige B i a n i f e n
ein Lebehoch auf die Schweiz ausgerufen,
haben die Italiener geantwortet: „Es lebe
die Schweiz, aber nicht mit Euch!“ Und
da haben sie auch vollständig Recht gehabt. —
H. K. i. A. Vielleicht das nächste Mal. —
W. N. i. H. Ja wohl, aber auch für das
Andere. — **J. J. R. i. A.** Ihre Aussehungen
sind vollständig richtig, aber einem Publi-
magister darf man nicht in's J.ug vrfuchen. Freundlichen Dank für die Auf-
merksamkeit. — **F. Bl. i. Chiav.** Soll entprochen werden. Grüz. — **Spatz.**
Etwas zu früh. — **H. H. i. M.** Verschiedenes früher oder später brauchbar. —
R. W. i. B. In nächster Nummer. — **Cib.** Dank für die griffologischen
Blätter. — **J. B. i. W.** Das Ding ist nicht neu, aber doch einer Illustration
werth. — **W. i. M.** Eine diebberüglische Anzeige ist uns nie zugekommen. —
K. R. i. P. Das muß ein höchst interessanter Truppenzusammenzug
sein. In Nro. 210 berichtet der Kriegskorr. des „Ebb.“: „Nach einigen ge-
wedelten Salben überschritt der Feind die Murg.“ Da dieß unter Umständen
im Widerspruch mit unserm Geheimmittelgesetz steht, hat die Sanitätsdirektion
einige Sachverständige abgeordnet, um diese Salben zu untersuchen. — **A. H.**
i. B. Wir müßten den ganzen Satz reprodizieren und das verlangt heute zu
viel Raum. Aber warum denn R.? Bitte behalten und sich darüber freuen. —
N. N. Auskunft erhalten Sie bei jedem Fachmann. — **F. S. i. N.** Diese Form
ist in neuester Zeit allerdings etwas lächerlich geworden, aber man muß ihr in
allen Parlamenten die Ehre doch anthun. — **Verschiedenen: Anonymes**
wird nicht aufgenommen.